

Correspondent.

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen; Jahr 7/8. Nr. 2.
Kaufmannsdruck Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Ausgegebenes Sonntagsblatt, Mode und Feiern,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Ferntransport;
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N 130.

Dienstag den 6. Juni.

1899.

Das Urtheil des Kassationshofes.

Das Urtheil des Kassationshofes im Prozess Dreyfus ist am Sonnabend Nachmittag erfolgt. Das Urtheil lautet, entprechend dem Antrage des Referenten und des Generalprokurators, auf Revision des Dreyfus-Prozesses mit Verweisung vor ein neues Kriegsgericht, welches in Rennes stattfinden wird. — Rennes ist die Hauptstadt des Departements Isle et Vilaine im Nordwesten Frankreichs.

Der Urtheilsfällung ging eine lange Beratung des Kassationshofes voraus. Am Freitag berief der Kassationshof den ganzen Nachmittag. Bis zum Freitag Abend hatten erst acht Mitglieder des Kassationshofes ihre Ansichten dargelegt. Nebenfalls hat sich der Kassationshof auch mit der Frage befaßt, ob nicht Kassation des Urtheils ohne Verweisung an ein neues Kriegsgericht stattfinden sollte. Die Mehrheit hat sich aber für bloße Revision entschieden.

Am Sonnabend begannen die Verhandlungen um 1 Uhr mittags. Eine ziemlich beträchtliche Menschenmenge war nach dem Justizpalast gekommen, sah sich aber in ihren Erwartungen getäuscht, da das Urtheil hinter verschlossenen Thüren gefällt wurde. Es herrschte vor dem Justizpalast vollkommene Ruhe. Der Hauptstreiter Veronole war bereits am Sonnabend nach Angoulême abgereist. Dem „Echo de Paris“ zufolge hat der Kassationshof zwei neue Thatsachen zur Begründung der Revision festgestellt, nämlich 1) daß das Vorderamt nicht von Dreyfus herrührt, 2) daß das Schriftstück „Cette Canaille de D.“ auf Dreyfus keine Anwendung finden könne.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ hat der Ministerrat am Freitag beschlossen, das Urtheil des Kassationshofes in sämtlichen Gemeinden Frankreichs anzukündigen.

In der öffentlichen Meinung Frankreichs ist seit der letzten Zeit ein wesentlicher Umschwung eingetreten. Der Anhang der „Nationalisten“ hat sich immer mehr verringert. Nur noch die Gelben der Gasse sind es, welche dem Kommando eines Veronole blindlings folgen und noch an die Schuld von Dreyfus glauben zu machen suchen. Einen wesentlichen Dienst zur Herbeiführung dieses Umschwungs in der Stimmung des französischen Volkes hat der „Figaro“ durch seine Wochenlang fortgesetzten Veröffentlichungen über die Verhandlungen des Kassationshofes geleistet. Diese Veröffentlichungen haben viel schätzbare Material zur Beurtheilung der Leiter des französischen Generalstabes ergeben. Der Referent des Kassationshofes und der Generalprokurator haben zwar in ihren Plaidoyers den Generalstab nach Möglichkeit zu schonen gesucht, indem sie erklärten, an dessen gutem Glauben nicht zu zweifeln; aber die Generale Mercier, Boisdeffre, Gonse und andere sind doch durch das Ergebnis der Verhandlungen in der schmerzlichen Weise bloßgestellt worden. Während bekanntlich Esterhazy durch die Flucht ins Ausland sich der Bestrafung entzogen hat und nur im Januar einmal unter Aufsicherung freien Geleites zur Auslage vor dem Kassationshofe nach Frankreich zurückkehrte, ist sein Komplize du Paty de Clam nicht so vorzüglich gewesen. Im Vertrauen auf den mächtigen Schutz des Generalstabes blieb er in Paris und ist bekanntlich am Donnerstag Abend dort auf Anordnung des Ministeriums verhaftet und in das Militärgefängnis gebracht worden.

Esterhazy, der sich zur Zeit wieder in London aufhält, hat sich von Vertretern der „Times“ und des „Daily Chronicle“ neuerdings interviewen lassen. Die genannten Blätter veröffentlichten am Sonnabend den Inhalt der Interviews mit Esterhazy, die von ihm unterzeichnet sind. In denselben bekennt Esterhazy, daß er das Vorderamt

auf Anregung des Obersten Sandherr geschrieben habe.

In einer Unterredung mit dem Londoner Berichtserhalter des „Matin“ hat Esterhazy erklärt: „Ja, ich habe das Vorderamt angefertigt, ja, ich habe es gethan, und zwar auf die Anforderung des Obersten Sandherr, meines Vorgesetzten und Freundes.“ Wenn Esterhazy dann weiterhin doch noch die Schuld von Dreyfus behauptet, so klingt dies nur lächerlich. Wichtiger ist die Bepanung dieses Halkanten, die Generale Boisdeffre, Gonse und Villot hätten von Anfang an gewußt, daß er, Esterhazy, Urheber des Vorderamts ist. „Diese Generale haben mit mir dieselbe Rolle gespielt, wie mit Henry. Zu mir sagte man, fertigen Sie das Vorderamt an, zu Henry, es ist nötig, das geheime Dossier zu vervollständigen. Henry ist als Opfer seiner Pflicht gestorben.“ Im Laufe der Unterhaltung stieß Esterhazy vielfach Drohungen gegen seine früheren Vorgesetzten aus. Er legte eine Anzahl Briefe derselben vor und legte an der Hand derselben seine Beziehungen zu ihnen dar. Er schloß mit der Erklärung, daß er nunmehr sprechen und die volle Wahrheit sagen werde.

Der Pariser „Globe“ zufolge erhielten der Kriegsminister Krauz und der erste Präsident des Kassationshofes Maqean am Freitag einen Brief Esterhazy's, in welchem dieser eingeklagt, daß er der Urheber des Vorderamts sei und es mit Wissen eines Generals angefertigt habe. Esterhazy verlange ferner in diesem Briefe sicheres Geleit, um in Paris mehrere Aufklärungen geben zu können.

Präsident Doubet scheint durch den Ausgang des Dreyfusprozesses in große Aufregung gerathen zu sein. Die „Agence Havas“ verzeichnet unter allem Vorbehalt die Meldung der „Gazette“, nach welcher Präsident Doubet im Ministerrat am Freitag die Absicht kundgegeben habe, von seinem Amt zurückzutreten, auf inländisches Bitten der Minister aber von dieser Absicht Abstand genommen habe.

Politische Uebersicht.

Auf der Friedenskonferenz in Haag sind nicht die großen, sondern die kleinen Staaten die Unzufriedensten. Wenigstens wird der „Köln. Ztg.“ „Kreisen, denen man eine Kenntniß der Vorgänge innerhalb der Friedenskonferenz zutrauen kann“, geschrieben, daß die russische Vertretung, von dem alleinigen Bestreben geleitet, den Weg der Verständigung thumlich weit offen zu halten, den Abänderungsvorschlägen, einschränkenden wie erweiternden gegenüber, sich entgegenkommend oder mindestens neutral verhält. Dagegen sei die Haltung der Mehrzahl der weniger starken Staaten geeignet, ein praktisches Ergebnis der jetzigen Arbeiten in Frage zu stellen. „Die Vertreter dieser Staaten zeigen sich bemüht, einen idealen Zustand zu erreichen, der die Unterschiede der Machtverhältnisse verschwinden läßt.“ Daß hierdurch die Bewirklichung des Conferenzprogramms oder überhaupt irgend eines Fortschrittsprogramms nicht eben näher gerückt wird, sei einleuchtend. Wenn z. B. Großmächte von so verschiedenen Lebensbedingungen, wie Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, sich bei einer Abstimmung in der Minderheit zusammenschließen, wie das kürzlich geschehen sein soll, so brauche man nicht Prophet zu sein, um vorherzusagen, daß der schon jetzt erzielte Mehrheitsbeschluss todter Buchstabe zu bleiben bestimmt ist.

Oesterreich-Ungarn. Die Verlobungsgerüchte betreffen der Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern mit dem österreichischen Kronprinzen werden vom bayerischen Hofe kategorisch demintirt. — Ueber den Ausgleich wird zwischen Oesterreich und Ungarn noch immer

hinaus hergehandelt. Der Kaiser empfing wiederholt den Ministerpräsidenten Grafen Tshun und den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowsky in besonderen Audienzen.

Frankreich. Zu Ehren Marchands fand am Freitag Abend in Paris bei dem Minister der Colonien Guillaun ein großer Empfang statt, zu welchem der Ministerpräsident Dupuy, die Minister Delcasse, Krauz und Lotroy, die in Paris anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps, viele Senatoren, Deputirte, Generale, Admirale und sonstige hervorragende Persönlichkeiten erschienen waren. Vor dem Ministerium wogte eine zahlreiche Menge, welche Hochrufe auf Marchand und die Armee ausbrachte.

Belgien. Der belgische Thronfolger, Prinz Albert, hat nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ nach der Eröffnung der Provinzial-Ausstellung von Flandern in Gent mit besonderem Eifer die Sonder-Ausstellung des sozialistischen Center „Booruit“, der großen sozialistischen kooperativen Genossenschaft, eingehend besichtigt. Der Sozialistenführer und Gemeinderath Gardyns führte den Prinzen, der sich über die sozialistischen Einrichtungen im Interesse der Arbeiter sehr befreudigt ausdrückte, als der Prinz in der Mitte des Saales die Wärmorküste des kürzlich verstorbenen Center Sozialistenführers Van Beveren, eines Begründers des „Booruit“ und der aufgelösten Internationals, erblickte, hielt er vor dieser Büste an und sagte mit lauter Stimme: „Der Tod des Herrn Van Beveren war für die Arbeiterpartei ein Verlust, denn er war ein Mann von weitem Geiste und voll von Willigkeit.“ Der Prinz will am 11. d. Mts. in Antwerpen das große Stiefhans eröffnen, wobei ihm die Sozialistenpresse einen glücklichen Empfang in Folge des Wohlgeleites androht hatte.

England. Im englischen Unterhause legte der Erste Lord des Schachs Balfour eine Botschaft der Königin vor, in welcher diese den Wunsch ausdrückt, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste Lord Ritchmers bei der Vorbereitung und Durchführung der Sudan-Expedition ihm einen ganz besonderen Beweis ihrer Gunst zu geben, und das Haus ersucht, ihr zu ermöglichen, Lord Ritchmer ein Geschenk von 30 000 Pfund Sterling zu machen. Die Beratung über diese Angelegenheit wird am Montag stattfinden.

Spanien. Aus der spanischen Thronrede, mit der die Cortes am Freitag eröffnet wurden, ist, abgesehen vom bereits gemeldeten Verkauf der Karolinen-Inseln u. s. w. an Deutschland, noch folgendes hervorzuheben: Die Thronrede betont die herzlichsten Beziehungen zu allen Mächten und sagt: Besondere Dankbarkeit schulden wir dem Papst, von dem wir Beweise seines großen moralischen Bestandes erhalten haben. Die Hauptfrage und zugleich die schwierigste der Cortes ist die, die Finanzen zu ordnen und die Kriegsausgaben zu reguliren, und zwar mit den gewöhnlichen dauernden Ausgaben vermehrt einer thatkräftigen strengen Politik des Abwägens. In diesem Sinne wird die Regierung schmerzliche Opfer von dem Lande verlangen, die aber in gerechter Weise auf alle Klassen der Bevölkerung vertheilt werden sollen. Die Regierung wird mit den Budgets mehrere Vorlagen einbringen, welche die durch die Verluste der Colonien und die Colonialschulden erwachsenen Verpflichtungen regeln, die Staatsschulden zum Theil reorganistren, die Staatseinkünften umgestalten und andere neue Renten schaffen sollen, getreu all den Ideen, welche die wesentliche Grundlage für die spanische Politik und für die Aufrichtigkeit des Budgets und der Zahlungsfähigkeit Spaniens bleiben werden. In der nächsten Session sollen Vorlagen, welche eine Reorganisation des Landheeres und der Marine auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht bezwecken, eingebracht werden, ferner Vorlagen, welche sich auf die Verrollen-

hängigkeit der Rüstungsvertheilung beziehen, und andere Entwürfe, die hauptsächlich auf administrative Reformen abzielen.

Deutschland.

— (Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe) ist mit der Prinzessin Elisabeth, dem Erbprinzen Philipp Ernst und dem Prinzen Moriz, sowie deren Gemahlinnen in Schillingen auf dem Sonnabend eingetroffen.

— (Gegen den grünen Tisch) richtet sich ein Circular des Kultusministers bezüglich der Zulassung von Juristen zur Staatsbahnverwaltung an die Universitätsrektoren. Darin heißt es: „Nach einer mit neuerdings zugegangenen Mittheilung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten ist es für die Juristen, welche sich später dem Eisenbahndienst widmen wollen, dringend erforderlich, daß sie sich während des akademischen Studiums auch mit der Volkswirtschaftslehre, der Finanzwissenschaft der sozialpolitischen Gesetzgebung, wie auch mit der Technologie eingehend bekannt machen.“ Es ist höchste Zeit, bemerkt dazu die Vorbildung der zukünftigen höheren Verwaltungsbeamten in Eisenbahnen gestellt werden. Die zahlreichen Verfügungen, die immer noch ohne jede Kenntniß des praktischen Bedürfnisses vom rein bürokratischen Standpunkt erlassen werden, beweisen die absolute Nothwendigkeit dieser Maßregel des Ministers. Mit ihr allein aber ist noch nicht gethan; wenn die erwähnten Studienfächer nicht auch in die Examina als Prüfungsfächer aufgenommen werden, wird die Regel nur geringen Nutzen haben.

— (Nach dem Königreich Sachsen.) Das Gewerbevereine in den Dienst einer politischen Partei, namentlich nur der konservativen, gestellt werden, scheint man in Sachsen ganz in der Ordnung zu finden. In dem Centralorgan der konservativen Vereine Sachsens, dem „Vaterland“, wird anlässlich der Feier des 25jährigen Lehrjahrsjubiläums des Schuldirectors Jungmann in Geyer u. a. rühmend hervorgehoben, daß der Jubilar in dem von ihm geleiteten, gegen 200 Mitglieder starken Gewerbeverein durch seine Vorträge neben dem gewerblichen Interesse die Vaterlandsliebe, die Treue zum König, Kaiser und Reich zu wecken und zu pflegen wußte. „Ja, so heißt es weiter, er stellte viele Mitglieder mit großem Erfolg wiederholt bei Land-, Reichstags- und Stadtverordnetenwahlen in den Dienst der konservativen Sache. Daß derartige eble Handlungen einmal gewürdigt werden, konnte man bei der Feier am 18. d. M. sehen.“ Wie im Allgemeinen die Handhabung des Vereinsrechts in Sachsen „gewürdigt“ wird, kann man aus dem Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen bei der vorläufigen Reichstagswahl erleben.

Parlamentarisches.

— Eine erste Lesung der „Zucht- und Arbeitsvorlage“ hat nunmehr in der Presse stattgefunden. Viele wirkt ein ausreißendes Schlaglicht auf die Haltung der verschiedenen Parteien im Reichstag, um das Schicksal der Vorlage erkennen zu lassen. Dasselbe wird sich nach der 3. Lsg. ähnlich gestalten wie 1894/95 bei der Umstrukturierung. Für die Vorlage werden im großen und ganzen mit vereinigten Ausstellungen eintreten die Konservativen, Freiservativen und die Mehrzahl der Antisemiten. Das sind im ganzen etwas über 80 Stimmen. Die nationalliberale Partei wird getheilt sein. Die Centrumspartei wird zwar formell die Einzelberatung nicht ablehnen, aber materiell sich gegen die hauptsächlichsten Bestimmungen der Vorlage erklären. Auf freisinniger Seite dürfte übereinstimmend das Bedürfnis einer solchen Ausnahmengesetzgebung über Arbeitsverhältnisse nicht anerkannt werden. Nach alledem hat die Vorlage noch weniger Aussicht als 1894 die Umstrukturierung. Die Vorlage wird aber an eine Commission gelangen und sehr wichtige, Monate dauernde Commissionsberatungen bis zum nächsten Frühjahr nach sich ziehen. Schließlich werden dabei nur einzelne Paragraphen und Formulierungen herauskommen, die von der ursprünglichen Vorlage wenig mehr erkennen lassen. — Der Vorwärts legt die Angriffe auf die Zucht- und Arbeitsvorlage in einer Reihe von Artikeln fort, in denen es u. a. heißt, die Zucht- und Arbeitsvorlage werde für die Sozialdemokratie alle noch nicht zur Erkenntniß gelangten Arbeiter Deutschlands unter die rotze Fahne führen. Das Zucht- und Arbeitsgesetz werde fallen; und die Sozialdemokratie, deren Ausbreitung es bezweckt, werde aus ihr ein Arsenal voll wichtiger Waffen gegen die Feinde der Freiheit und der Arbeiterklasse sich schmieden. „Die Feinde haben wieder einmal für uns gearbeitet.“ — Neunzehn Protest-

versammlungen gegen die Zucht- und Arbeitsvorlage haben die sozialdemokratischen Vertrauensleute Berlins für Witrow und Berlin und den Vororten angelegt.

— Ein Loblied auf die „Zucht- und Arbeitsvorlage“ zum Preise der Regierung stimmt die amtliche Berl. Correspondenz an. Sie rühmt aus der Begründung den „bemerkenswerthen“ Nachweis ausländischer Gesetzesvorschriften, sie preist das „reiche Tatsachenmaterial“ und äußert ihre Anerkennung über die „maßvolle Beschränkung“ des Entwurfs. Eingehend beschäftigt sich die „Berl. Correspondenz“ mit der Einrichtung der schwarzen Listen und der Vertheilung der Sperre: Die Arbeitgeber können sich untereinander nach wie vor — z. B. durch Mittheilung sogenannter schwarzer Listen — über die aus ihren Betrieben fernzuhaltenden Personen verständigen; den Arbeitern ist es nicht verwehrt, auf Grund von Verabredungen gewisse Betriebe zu meiden — Sperre — und daß sie dies thun wollen, unter beliebigen Voraussetzungen den Arbeitgeber anzufragen. Nur dürfen freilich bei solchen Vorgehen die Grenzen des Rechts, sich Arbeiter oder Arbeitgeber frei zu wählen, nicht überschritten und Handlungen an sich unerblicher Art nicht damit verknüpft sein. So kann beispielsweise der Gebrauch der sogenannten schwarzen Listen, wenn damit eine ehrenrührige Bloßstellung Anderer verbunden wird, eine strafbare Beleidigung, Beleidigung in der sich schließen. Namentlich kann die Ankündigung einer von den Arbeitern über einen Betrieb zu verhängenden Sperre nach Form oder Inhalt den Charakter der Beschimpfung eines anderen annehmen.“ Der Entwurf habe sich nicht die Aufgabe gestellt, allen in den sozialen Kämpfen vorkommenden Mißbräuchen und Ausreitungen mit Strafbestimmungen zu Leibe zu gehen. „Noch nicht völlig ausgereifte“ Fragen, die einer gesetzlichen Regelung zur Zeit weniger zugänglich erscheinen, seien ausgeschrieben, so z. B. das ganze Woytkowwesen.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung der Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch nahm am Sonnabend in dritter Lesung das Ausführungsgesetz mit einigen unwesentlichen Veränderungen an.

— Die „Post“ beschwört die Regierung, das Abgeordnetenhause wegen einer etwaigen Ablehnung der Canalvorlage um des Himmels willen nicht aufzulösen. Sie führt als Hauptgrund an, weil durch eine Auflösung des Landtags die Regierung eine Klüftung für die wirksame Handelsvertragskampagne in der gefährlichsten Weise selbst durchkreuzen würde. Es sei wirklich zu dumm, der Regierung eine solche Dummheit zuzutrauen.

Volkswirtschaftliches.

— Die Zahl der auf dem Zwangswege verpfändeten ländlichen Grundstücke ist, wie eine im „Zustiz-Minist. Blatt“ enthaltene Aufstellung erkennen läßt, noch nie so gering gewesen, wie im Jahre 1898. Die Zahl der Zwangsverpfändungen unterworfenen ländlichen Grundstücke ist in den letzten zehn Jahren um 2368 — fast 40 Prozent gesunken, seit 1897 aber um 100 — 2,7 Prozent. Besonders erheblich abgenommen hat die Zahl der Zwangsverpfändungen ländlicher Grundstücke in Hesse-Nassau (um 88), Provinz Sachsen (um 46), Hannover (um 34), Westfalen (um 32), Pommern (um 18); dagegen weisen eine Zunahme auf die Provinzen Brandenburg (um 80), Ostpreußen (um 39), Westpreußen (um 13), Schleswig-Holstein (um 13). Die erhebliche Zunahme in Brandenburg ist, wie die „R. B. Z.“ hervorhebt, eine Folge des ungewöhnlich bedeutenden Rückganges der dortigen Zwangsverpfändungen im Jahre 1897, der den Vergleich mit 1898 so ungünstig gestaltet. Insbesondere muß auch die Zahl der an den Zwangsverpfändungen beteiligten großen ländlichen Grundstücke abgenommen haben, weil der Flächeninhalt der verpfändeten Grundstücke, hinsichtlich dessen die ländlichen ganz zurücktreten, verhältnismäßig härter sich verringert hat, als die Zahl der verpfändeten ländlichen Grundstücke. Kamen doch im Jahre 1898 nur 64 852 ha zur zwangsweisen Verpfändung, gegen 63 863 im Jahre 1897, 87 965 im Jahre 1896 und 94 250 im Jahre 1895. In Pommern insbesondere sank die verpfändete Fläche von 14 504 auf 5560 ha. Am größten war die verpfändete Fläche in Schlesien mit 11 226 ha (gegen 10 396 im Jahre 1897); dann folgen Brandenburg mit 7249 (5342) ha, Westpreußen mit 6564 (6304) ha. Die verpfändeten Grundstücke brachten einen Grundsteuer-Einkommen von 607 703 M. gegen 783 043 M. im Jahre 1897, 840 841 M. im Jahre 1896 und 880 144 M. im Jahre 1895. Der Rückgang gegen das Jahr 1898 macht auf 175 340 M. oder 22 Prozent aus.

— (Zur Leutenoth in Ostpreußen) führt der Jahresbericht des ostpreussischen Landwirtschafts-

lichen Centralvereins unter anderem an: Daß die Rentenempfänger, welche früher noch gern leichte Arbeit übernahmen, heute es nicht mehr thun, ist bekannt. Der Versuch, einen unentgeltlichen Arbeitsnachweis für zur Entlassung kommende Arbeiter einzurichten, hat zu einem vollständig negativem Resultat geführt, so daß von einer Fortsetzung dieser Maßregeln abgesehen werden wird. Von 84 Arbeitgebern waren recht zahlreiche Stellenangebote eingegangen. Auf diese Angebote hin ist es nur einem einzigen Arbeitgeber gelungen, zwei Knechte zu engagieren, welche aber ihren Dienst auch nicht angetreten haben. Die russisch-polnischen Arbeiter stellen sich immer mehr als ein recht dürftiger Ertrag heraus. Da sie nur in größeren Trupps arbeiten, sind sie den kleinen Landwirthern meist nicht zugänglich. Es habe den Anschein, als ob auch dieser Nothbehelf demnächst versagen wird, denn in Rußland, Polen und Galizien hat sich bereits ein Mangel, namentlich an besseren Arbeitskräften, insbesondere an Mädchen, sichtbar gemacht. Die westrussischen Großgrundbesitzer sollen sich bereits bemühen, ein Verbot der Massenwanderung russischer Arbeiter zu erlangen.

— (Deutsche Kaufhäuser, welche nach einer Mittheilung der „Bf. Ztg.“ mit Hilfe der Anstiedelungscommission eingewidmet worden sind, befinden sich bereits seit einiger Zeit in den polnischen Städten Janowitz und Warschau. Jetzt soll auch in Osnabrück und Galtzien das „Simantensverein“ ein derartiges Kaufhaus errichtet werden. In den Kreisen der Kaufleute und Handwerker zu Osnabrück ist man über diesen Plan sehr erbittert, da, wie es in einem „Eingefand“ der kleinen Geschäftsleute an die deutschen Zeitungen Osnabrücks heißt, durch derartige Geschäftsmanipulationen die kleinen deutschen Geschäftsleute und Handwerker geradezu aus der Provinz verdrängt würden.

— (Den Reichsbekleidungsvertrag mit der Schweiz) hat die Regierung der Vereinigten Staaten genehmigt.

Merkwürdiges.

* (Im Banne der Camora.) Der Gaunerproseß von Neapel, von welchem wir bereits die Hauptumstände berichteten, nimmt immer größeren Umfang an. Jeden Tag melden sich Personen, welche von den Gaunern geschädigt sind, die verlorenen Summen geben in die Mäntel. Der Erste, welcher den Muth faßt, mit einer offenen Anzeige hervorzutreten, war der Fürst Botanin, der Sohn eines geschätzten russischen Militärs. Die Gauner hatten ihn vor 2 Jahren in ein Landhaus bei Neapel gelockt und ihm mit dem geborenen Verfolger einen Contract über 40 000 Lire abgehandelt. Aus Furcht vor der Rache der Camorristen war der Fürst bis heute. Interessant ist es nun, wie die Gauner bestraft sind, aus Rache den Fürsten mit in die Mäntel hineinzuweisen, so daß er sich genöthigt hat, in allen italienischen Zeitungen Erklärungen abzugeben. Gewöhnlich gingen die Gauner nicht mit Gewalt vor, sondern wählten auf angenehmeren Wegen zu Werke an. Sie traten sich in einer Beschlusssitzung in der Wohnung, welche ganz vorzüglich die Banca di Italia wählte. Einer von den Herren ging eines Tages mit drei von diesen Willems zum Kassirer der Bank und drückte ihm seinen Argwohn aus, daß sie falsch seien. Der Kassirer lehnte sich die Willems von vorn und hinten und jagte erlich: „Wenn diese Schritte falsch sind, so bin ich unfähig, Ihre Summe zu restituieren.“ Zwei Mitglieder der „Mäntel“ schloß sich Gaunern“ begaben sich in das Haus des übrigens verarmten Fürsten von Pessice und boten ihm für 50 000 Lire Duplicate der Banca di Italia im Nennwerth von 250 000 Lire an. Der Fürst, den diese Vorschläge mit Bedauern gemessen in arge Verlegenheiten gebracht hatten, ging auf den Antrag ein, und das Geschäft wurde gemacht. Auf dieser und ähnlichen ober vertheidigten Leute von der Papp. Natürlich mußten bei besonderen Gelegenheiten die bereits an anderer Stelle erwähnten verfluchten Garabinieri, Polizeigenen und Finanzwächter eingreifen. Uebrigens hielt es der Fürst von Pessice bald für vortheilhaft, sich der Gaunerverbände beizutreten und wurde eines Tages mit Gaunern und Damen der Halbheit durch, denen sie drückte Wohnungen Cavibogen und Pferde hielten. Ihre luxuriöse Lebensführung erregte in Neapel Aufsehen, aber wer hat dort Zeit, sich den Kopf zu zerbrechen, wie als verlobt bekannte Leute pflichtig solchen Aufwand machen können? Wehret von den belanntesten italienischen Verflüchtungen sind in die Mäntel verwickelt, so Diana von Maria Delfore, die Frau Capocci. Sie erklärten dem Untersuchungsrichter aber kurz und bündig, sie könnten sich nicht darum kümmern, wo ihre Liebhaber das Geld hernehmen. Diese Damen sind über die „Compromittirung“ nicht einmal erzürnt im Geheiß, sie sind geradezu stolz auf die pöbliche Verlobung, die sie auf diese Weise gelangt sind. Was man nicht über dieses eigenartige neapolitanische Verflüchtungen schreiben sollte, welche die Gaunerverbände in Neapel betrieb und als welcher sie tollste Summen zog. Man verzeihet, daß trotz der Intervention der Polizei diese Spielbänke weiter bestehen, doch man aber nicht mehr bei Nacht, sondern jetzt bei Tage spielt, und die Polizei steht dabei und thut nichts, was man nicht auch in der Provinz von Neapel, nichts machen, so groß ist die Macht der Camora in Neapel.

— (Ein Dammbruch) bei Schumbach. Ein Damm, der nach dem „Berl. Tagbl.“ bei Schumbach errichtet wurde, ist am 1. d. M. durch einen Sturm lebensegefährlich; darauf erfolgte es sich selbst.

Bad Lauterberg im Harz

Klimatischer Kurort,
Sommerfrische,
Wasserheilanstalt.

Samtlichen Hochalpenbeständiger Berge.
Gesteine, Beschattung, Luftreinigung,
Kanalisation. Frequenz 1893: 4610 Kur-
gäste 60 Jähr. Befinden. Qualität. Propekt
gratis u. franco d. die Badeverwaltung.

Grosse Gemälde-Auction

Kaiser Wilhelms-Halle (grosser Saal).

Morgen Mittwoch den 7. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr beginnend,
sollen sämtliche dafelbst ausgestellten

Oelgemälde

wegen Schluß der Tournee und um die großen Zoll- und Rücktransportkosten zu er-
sparen, ohne Rücksicht auf die Catalogspreise, unter allen Umständen an den Meist-
bietenden in öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Desseulliche freie Besichtigung bis incl. Dienstag den 6. Juni.

Die großen Gemälde von Prof. Alb. Kieger, Schloß Larenburg
und J. Mümpferfeld

kommen präcise 12 Uhr unter den Hammer.

C. C u r i k.

Sommertheater Livoli.

Dienstag den 6. Juni.

Auf vielfachen Wunsch:

Auf Strafurlaub.

Zu Vorbereitung: Fuhmann Genrich.
Verlauf der Theaterbillets für den Be-
amten-Verein bei dem Vereinsboten Herrn
May, Weiße Mauer 7a.

Thüringer Hof.

Sommer-Theater Gierhold.

Dienstag den 6. Juni

Prinzenraub zu Sachsen-Altenburg,

oder:

Die Hinrichtung Kunz v. Kaufungen.

Schauspiel in 5 Akten.

Mittwoch den 7. Juni

Genoveva.

Schauspiel in 6 Akten.

Gierhold, Director.

Außerordentliche

General-Verammlung

der Ortskrankenkasse

des Maurergewerks

Sämtliche Arbeiter und Arbeitnehmer

werden ersucht, am 7. Juni, abends 8 1/2

Uhr, in der guten Quelle sich einzufinden.

Tagesordnung: Erhöhung des Kranken-

gelbes. Verschiedenes. Der Vorstand.

Goldene Kugel

Mittwoch Schlachtfest.

Hühner's Reparation.

Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

Karl Rudolph.

Heirathsgesuch.

Ein Wittmann von 45 Jahren, in ge-

ordneten Verhältnissen, mit 3 kleinen Kindern,

sucht sich mit einer gleichaltrigen, soliden Person

zu verheirathen. Offerten unter Nr. 3 S

in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Mehrere

Maschinenjungen

im Alter über 16 Jahre werden gesucht

Königsmühle.

Ordnliches Arbeitsmädchen

für sofort gesucht.

F. E. Wirth & Sohn.

Gute Stellen erhalten: Köchinnen,

Stuben-, Haus- und Kinderwädchen sowie

sämtliches Personal aufs Land, durch Frau

Langenheilm, Breuerstr. 14.

Einige saubere Mädchen

finden sofort Beschäftigung

Schmidt & Lichtenfeld.

Ein Arbeiter

sowie einige Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Hortel, Neumarktmühle.

Gesucht wird für sofort

eine Aufwartung

Weisse Mauer 13. 1.

Cheliche, saubere

Aufwartung

für einige Sonntagsstunden zum sofortigen

Eintritt ersucht. Karlstraße 20e, 1. Et.

Jüngeres Mädchen,

möglichst vom Lande, findet gute Stelle in

bürgerlichem Haushalte. Meldung halbtägig.

Wäheres in der Exped. d. Bl.

Diergen eine Beilage.

Die Aerzte sind

ganz erhaunt über die Erfolge des **Karl Koch'schen Nährweisses**. Derselbe bildet den Kindern gelundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerths geeignet, die Kinder vor dem Folgen tödlicher Ernährungs- als: Strophulose, Krüppeln, Darmatare, Mischitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.

In Düten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. Verkauf nur allein echt in

Originalpackung bei:

H. B. Sauerbrech, Oberburgstraße;

Walther Bergmann, Gottschardtstraße 8;

Carl Schmidt, Unteraltenburg;

Wilhelm Kösterich, Gottschardtstraße;

Louis Niendorf, Schmalsestraße;

Hühnel, Unteraltenburg;

H. Sieber, Salische Straße;

Adolf Wöhne, H. Ritterstraße;

Franzleben: Hüh. Handl;

Neumark b. Merseburg: Hugo Erfurt;

Stedten: A. Schmidt.

Nüchel: W. Köbel, Wägenmeister;

Steden: Bernh. Pempel;

Saucha: Paul Fingert;

Bernsdorf: Wenz. Dietrich;

Wittue Nagel;

Lauchstädt: Langenberg;

Schaffstädt: Stammer;

Niederwischstedt b. Schaffstädt: Emma

Dobritsch;

Neuesaurer Gurken

empfiehlt **Carl Rauch.**

Berein chem. Kampfgesossen.

Dienstag den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr,

Monats-Verammlung.

Der Vorstand.

Hölder „Lg.“

Prämienarbeit zum 20. Juni d. J.

Das Lied von der Glocke.

(Die ersten 60 Hefen).

Der Vorstand.

Bogel's Restauration.

Morgen Mittwoch

Schlachtfest.

Dienstag

hausgeschlachte Wurst

Bielig, Lindenstraße 12.

Esser's Seifenpulver „Löwen“



mit dem
macht die
Wäsche blendend weiss
und giebt derselben einen
angenehmen, frischen Geruch.
Essers Seifenpulver ist frei von allen
die Gewebe zer-
störenden Be-
standtheilen und auf zur chemisch-wissenschaftlicher Grundlage
verfertigt. Seit Jahren in Haushaltungen, sowie bei der Armee und Marine eingeführt.

Der fortwährend steigende Absatz in
Essers Seifenpulver mit dem Löwen
spricht am Besten für die vorzügliche Qualität. Käuflich in allen besseren
Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften.
Fabrikanten: Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

Ortskrankenkasse der Barbieri, Böttger, Buchbinder und vereinigten Gewerke zu Merseburg.

General-Verammlung
Montag den 19. Juni, abends 1/9 Uhr,
im Restaurant zur guten Quelle.

- Tagesordnung:
- 1) Rechnungslegung pro 1898.
 - 2) Entlohnung der Decharge.
 - 3) Remoost für ein angehörendes Vorstandsmittglied (Arbeitgeber).
 - 4) Bericht der Statutänderungs-Commission.
 - 5) Anträge von Mitgliedern.
 - 6) Verschiedenes.

Anträge müssen bis Montag den 12. Juni, abends 6 Uhr, beim Vorsitzenden,
Herrn Buchbindermeister O. Pottendorf, abgegeben werden.

Der Vorstand.

Deutschlands neuer Colonialbesitz.

Wie bereits in vor. Nr. telegraphisch gemeldet, ist in der Thronrede zur Eröffnung der spanischen Cortes ein Gesetzentwurf angefügt worden...

Bereits Anfangs März veranletzte Neuliches über Absichten der deutschen Regierung in der Presse. Dies gab dem Abg. Richter bei Erörterung des Etats des Auswärtigen Amts am 11. März 1899 im Reichstag Anlaß...

Bisher hat Deutschland für seine Colonialerwerbungen kein bares Geld bezahlt; auch bei der Erwerbung von Kiautschou ist die „Pachtsumme“ nur nominell. Es wäre der erste Fall, wenn jetzt für solchen Erwerb noch etwas zugezahlt werden soll...

Die spanische Statistik giebt den Umfang sämtlicher Inseln auf 2590 Quadratkilometer an und berechnet die Bevölkerung auf 46000 Seelen, unter denen sich nur wenige Europäer befinden.

Der Erwerb der Inseln hat nach der Ansicht der Ref. Btg. für die Gesamtstellung Deutschlands in Polynesien und Ozeanien keinerlei Bedeutung. Wir würden es begreifen, wenn Deutschland auf der ostasiatischen Straße nach Kiautschou hin bemüht wäre...

Wie aus Madrid telegraphisch wird, befaßt sich nach Erklärungen der spanischen Regierung der Kaufpreis für die an Deutschland abgetretenen Südpazifikinseln, der Carolinen, Palau und Marianen auf 25 Millionen Pesetas, gleich 16 Millionen Mark.

errichten. Spanien bewilligte für die deutsche Einfuhr den Conventionaltarif, falls Deutschland für die spanische Einfuhr die Meistbegünstigung gewährt.

Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Ueber den Besuch des Kaisers auf seinem neuen Gute Cabinen wird noch berichtet, daß der Monarch das Schloß und den geräumigen Park, den Marsfall, die Gutsmeierei und Ziegelei eingehend besichtigte...

Die Prinzessin Heinrich von Preußen wird am 15. d. M. mit ihren beiden Söhnen, den Prinzen Waldemar und Sigismund, von ihrem gegenwärtigen Kuraufenthalte in Münster am Stein nach Kiel überleben und vorläufig im dortigen königlichen Schloß Wohnung nehmen.

Volkswirtschaftliches.

Die Ausperrung in Dänemark nimmt noch immer an Umfang zu, so daß die Zahl der Ausgesperrten gegen 40000 Mann betragen dürfte. Sie erstreckt sich sogar auf Ausland, da die Arbeitgeber in Norddeutschland, Schweden und Norwegen, wohin sich ausgesperrte Handwerker in großer Zahl begeben hatten...

Die Maurer in Berlin haben am Freitag in einer von 3000 Personen besuchten Versammlung beschloffen, auf den Bauten, wo Aussicht auf Erfolg vorhanden und eine Schädigung für die Allgemeinheit nicht zu gewärtigen ist, eine Lohnserhöhung auf 65 Pfennige pro Stunde zu fordern.

Provinz und Umgegend.

Cöthen, 2. Juni. In den Tagen vom 17. bis 19. Juni findet hier selbst das Kreisturnfest des Turnkreises III. der deutschen Turnerschaft, umfassend den Reg.-Bez. Magdeburg, Anhalt und den nordöstlichen Theil des Reg.-Bez. Merzb., mit Halle als Grenz, statt.

Weissenfels, 3. Juni. Vor einigen Tagen handtete ein Zimmergeselle in einer hiesigen Schmiede mit einem alten Gewehr, ohne zu wissen, daß es geladen war. Das Gewehr ging los, und da die Ladung jedenfalls eingetroffen war, zerbrach der Lauf und besetzte dem Manne die linke Hand so schwer, daß ihm in einer Klinik in Halle, wo er Aufnahme fand, nunmehr die Hand amputirt werden mußte.

Kohlewein, 31. Mai. Seit Oftern d. J. hatte Tischlermeister Martin Wegert in Böhringen den 14jährigen Felix Gimmel aus Kleinachdewig als Lehrling. Der Bursche war bereits wegen Diebstahls in die Zwangsarbeitsanstalt Bräunsdorf übergeführt worden.

blieb bei den Kindern zurück. Diesen Umstand benutzte er, sich die von Wegert an, wie derselbe glaube, vertriebenen Plüger niedergelegten Schlüssel zu den verschlossenen Behältern vorzulegen, um sich den Betrag von etwa 1500 Mark in Gold und Silber anzuweisen, den Wegert, dessen Haus im vorigen Jahre niedergebrannt war, erst kürzlich abgehoben hatte.

Stummsdorf, 3. Juni. Bei dem am gestrigen Tage in den Mittagstunden über die hiesige Gegend ziehenden schweren Gewitter hat der Blitz in dem benachbarten Weiffand zweimal eingeschlagen. Der eine Blitzstrahl fuhr in die Stallgebäude des Besitzers Zäuner, erschlug ein Pferd und zündete, infolge dessen das Gehöft zum Theil niederbrannte.

Wienhausen, 2. Juni. Auf eine an den Kaiser aus Anlaß der Einweihung der Colonialschule in Wienhausen gerichtete Fuldigungsdrabingung ist bei dem Oberbergrath Brünse in Wienhausen folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Allerhöchste sich über die Meldung von der feierlichen Weihe der deutschen Colonialschule Wilhelmshof gefreut, lassen für den Fuldigungsgruß der Festsammlung bestens danken und wünschen die Anfall eine gedeihliche Entwicklung und segensreiche Mitarbeit an den großen Aufgaben und Zielen der deutschen Colonialbesetzungen.“

Wiehe, 2. Juni. Eine interessante Reise hat vor kurzem ein Alttonar Herr auf der Anfrut von Artern aus angetreten. Der betreffende Herr hatte die Pfingstfeiertage zu einem Besuche des Kurfürstlichen Benutz und die Reise nach seiner Heimathstadt in einem kleinen Ruderboote (Brönländer), das er vorher per Bahn nach Artern gefahren hatte, angetreten.

Coburg, 2. Juni. Die Coburger Btg. hat die Meldung erhalten, daß der Herzog von Connaught für sich und seinen Sohn, den Prinzen Arthur, auf die Thronfolge in den Herzogthümern Coburg und Gotha zu Gunsten des am 19. Juli 1884 geborenen Herzogs Leopold Karl Eduard George Albert von Albany verzichtet habe.

Dresden, 2. Juni. Ein wild gewordenen Heugatt hat in Rothenthal bei Oberhausen großes Unheil angerichtet. Das Pferd riß sich von seinem Geschirr los, stürzte sich wüthend auf die vor einem anderen Wagen gespannten Pferde und biß dieselben. Fuhrmann G. aus Rallich eilte hinzu, um das Pferd zu bändigen, er mußte aber sein Vorhaben schwer büßen, denn das Thier warde sich in seiner Wuth sofort gegen ihn, warf ihn zu Boden und zerstückte und zertrümmerte ihn den rechten Arm. Zu Hilfe eilende Arbeiter befreiten den bedauernswürthigen Mann aus seiner gefährlichen Lage und bewangenen das rasende Thier.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. Juni 1899.

Ein postalisches Dementi. Vor kurzem brachten viele deutsche Zeitungen eine Meldung, die besagte, daß Zeitungen bis zum Gewichte von 60 Gramms an Soldaten durch die Post portofrei befördert würden. Die Postfreiheit erstreckt sich aber — wie nun von der kaiserlichen Postdirection in Erfurt mitgetheilt wird — nach wie vor nicht auf die in den Briefen oder unter Kreuzband an die Soldaten gerichteten Zeitungen.

Verdorrene Butter. In den deutschen Zeitungen finden sich häufig Anzeigen von galtsichigen Händlern, in denen Butter und Honig zu ungewöhnlich billigen Preisen angeboten werden. Bestimmte derartigen Waaren machten nun wiederholt die Erfahrung, daß sowohl die Butter als auch der Honig gänzlich verdorben und für Nahrungszwecke untauglich waren. Da die gerichtliche Verfolgung der im Auslande wohnenden Händler mit Weiterungen verknüpft ist, und die Abnehmer daher unter Umständen empfindlichen Schaden erleiden können, muß vor dem Bezug der genannten Waaren von unbekanntem, im Auslande wohnenden Händlern gewarnt werden.

Vertical text on the left margin containing various names and fragments of text from the adjacent page.

Correspondent.

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen; Jahr 7/8. Nr. 1.
Kaufmannsdruck Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Feiern,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 130.

Dienstag den 6. Juni.

1899.

Das Urtheil des Kassationshofes.

Das Urtheil des Kassationshofes im Prozess Dreyfus ist am Sonnabend Nachmittag erfolgt. Das Urtheil lautet, entsprechend dem Antrage des Referenten und des Generalprokurators, auf Revision des Dreyfus-Prozesses mit Verweisung vor ein neues Kriegsgericht, welches in Rennes stattfinden wird. — Rennes ist die Hauptstadt des Departements Isle et Vilaine im Nordwesten Frankreichs.

Der Urtheilsfällung ging eine lange Berathung des Kassationshofes voraus. Am Freitag berief der Kassationshof den ganzen Nachmittag. Bis zum Freitag Abend hatten erst acht Mitglieder des Kassationshofes ihre Ansichten dargelegt. Nebenfalls hat sich der Kassationshof auch mit der Frage befaßt, ob nicht Kassation des Urtheils ohne Verweisung an ein neues Kriegsgericht stattfinden solle. Die Mehrheit hat sich aber für bloße Revision entschieden.

Am Sonnabend begannen die Verhandlungen um 1 Uhr mittags. Eine ziemlich beträchtliche Menschenmenge war nach dem Justizpalast gekommen, sah sich aber in ihren Erwartungen getäuscht, da das Urtheil hinter verschlossenen Thüren gefällt wurde. Es herrschte vor dem Justizpalast vollkommene Ruhe. Der Hauptstreiter Veroulevé war bereits am Sonnabend nach Angoulême abgereist. Dem „Echo de Paris“ zufolge hat der Kassationshof zwei neue Thatfachen zur Begründung der Revision festgestellt, nämlich 1) daß das Vorderamt nicht von Dreyfus herrührt, 2) daß das Schriftstück „Cette Canaille de D.“ auf Dreyfus keine Anwendung finden könne.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ hat der Ministerrat am Freitag beschlossen, das Urtheil des Kassationshofes in sämtlichen Gemeinden Frankreichs anzukündigen.

In der öffentlichen Meinung Frankreichs ist seit der letzten Zeit ein wesentlicher Umschwung eingetreten. Der Anhang der „Nationalisten“ hat sich immer mehr verringert. Nur noch die Heiden der Gasse sind es, welche dem Kommando eines Veroulevé blindlings folgen und noch an die Schuld von Dreyfus glauben zu machen suchen. Einen wesentlichen Dienst zur Herbeiführung dieses Umschwungs in der Stimmung des französischen Volkes hat der „Figaro“ durch seine Wochenlang fortgesetzten Veröffentlichungen über die Verhandlungen des Kassationshofes geleistet. Diese Veröffentlichungen haben viel schätzbares Material zur Beurtheilung der Leiter des französischen Generalstabes ergeben. Der Referent des Kassationshofes und der Generalprokurator haben zwar in ihren Plaidoyers den Generalstab nach Möglichkeit zu schonen gesucht, indem sie erklärten, an dessen gutem Glauben nicht zu zweifeln; aber die Generale Mercier, Boisdeffre, Gonse und andere sind doch durch das Ergebnis der Verhandlungen in der schwersten Weise bloßgestellt worden. Während bekanntlich Esterhazy durch die Flucht ins Ausland sich der Bestrafung entzogen hat und nur im Januar einmal unter Zusage freier Geleites zur Auslage vor dem Kassationshofe nach Frankreich zurückkehrte, ist sein Complice du Paty de Clam nicht so vorichtig gewesen. Im Vertrauen auf den mächtigen Schutz des Generalstabes blieb er in Paris und ist bekanntlich am Donnerstag Abend dort auf Anordnung des Ministeriums verhaftet und in das Militärgefängnis gebracht worden.

Esterhazy, der sich zur Zeit wieder in London aufhält, hat sich von Vertretern der „Times“ und des „Daily Chronicle“ neuerdings interviewen lassen. Die genannten Blätter veröffentlichen am Sonnabend den Inhalt der Interviews mit Esterhazy, die von ihm unterzeichnet sind. In denselben bekennt Esterhazy, daß er das Vorderamt

auf Anregung des Obersten Sandherr geschrieben habe.

In einer Unterredung mit dem Londoner Berichtserhalter des „Matin“ hat Esterhazy erklärt: „Ja, ich habe das Vorderamt angefertigt, ja, ich habe es gethan, und zwar auf die Anforderung des Obersten Sandherr, meines Vorgesetzten und Freundes.“ Wenn Esterhazy dann weiterhin doch noch die Schuld von Dreyfus behauptet, so klingt dies nur lächerlich. Wichtiger ist die Bepanung dieses Halkanten, die Generale Boisdeffre, Gonse und Villot hätten von Anfang an gewußt, daß er, Esterhazy, Urheber des Vorderamts ist. „Diese Generale haben mit mir dieselbe Rolle gespielt, wie mit Henry. Zu mir sagte man, fertigen Sie das Vorderamt an, zu Henry, es ist nötig, das geheime Dossier zu vervollständigen. Henry ist als Opfer seiner Pflicht gestorben.“ Im Laufe der Unterhaltung ließ Esterhazy vielfach Drohungen gegen seine früheren Vorgesetzten aus. Er legte eine Anzahl Briefe derselben vor und legte an der Hand derselben seine Beziehungen zu ihnen dar. Er schloß mit der Erklärung, daß er nunmehr sprechen und die volle Wahrheit sagen werde.

Der Pariser „Globe“ zufolge erhielten der Kriegsminister Krauz und der erste Präsident des Kassationshofes Mazeau am Freitag einen Brief Esterhazy's, in welchem dieser eingeklagt, daß er der Urheber des Vorderamts sei und es mit Wissen eines Generals angefertigt habe. Esterhazy verlange ferner in diesem Briefe sicheres Geleit, um in Paris mehrere Aufklärungen geben zu können.

Präsident Doubet scheint durch den Ausgang des Dreyfusprozesses in große Aufregung gerathen zu sein. Die „Agence Havas“ verzeichnet unter allem Vorbehalt die Meldung der „Eclair“, nach welcher Präsident Doubet im Ministerrat am Freitag die Absicht kundgegeben habe, von seinem Amt zurückzutreten, auf inländisches Bitten der Minister aber von dieser Absicht Abstand genommen habe.

Politische Uebersicht.

colorchecker CLASSIC

Ein farbkorrigierendes Werkzeug mit einer 4x8 Gitteranordnung von farbigen Quadraten in verschiedenen Tönen (Blau, Grün, Gelb, Orange, Rot, Rosa, Lila, Schwarz, Weiß, Grau). Darunter befindet sich eine Maßskala in Millimetern.

Oesterreich-Ungarn. Die Verlobungsgerüchte betreffen der Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern mit dem österreichischen Kronprinz werden vom bayerischen Hofe kategorisch dementirt. — Ueber den Ausgleich wird zwischen Oesterreich und Ungarn noch immer

hinaus und hergehandelt. Der Kaiser empfing wiederholt den Ministerpräsidenten Grafen Tshun und den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowsky in besonderen Audienzen.

Frankreich. Zu Ehren Marchands fand am Freitag Abend in Paris bei dem Minister der Colonien Guillaun ein großer Empfang statt, zu welchem der Ministerpräsident Dupuy, die Minister Delcasse, Franz und Lotzky, die in Paris anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps, viele Senatoren, Deputirte, Generale, Admirale und sonstige hervorragende Persönlichkeiten erschienen waren. Vor dem Ministerium wogte eine zahlreiche Menge, welche Hochrufe auf Marchand und die Armee ausbrachte.

Belgien. Der belgische Thronfolger, Prinz Albert, hat nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ nach der Eröffnung der Provinzial-Ausstellung von Flandern in Gent mit besonderem Eifer die Sonder-Ausstellung des sozialistischen Center „Booruit“, der großen sozialistischen kooperativen Genossenschaft, eingehend besichtigt. Der Sozialistenführer und Gemeinderath Gardyns führte den Prinzen, der sich über die sozialistischen Einrichtungen im Interesse der Arbeiter sehr befreudigt ausdrückte. Als der Prinz in der Mitte des Saales die Wärmorküste des kürzlich verstorbenen Center Sozialistenführers Van Beveren, eines Begründers des „Booruit“ und der aufgelösten Internationals, erblickte, hielt er vor dieser Büste an und sagte mit lauter Stimme: „Der Tod des Herrn Van Beveren war für die Arbeiterpartei ein Verlust, denn er war ein Mann von weitem Geiste und voll von Willigkeit.“ Der Prinz will am 11. d. Mts. in Klittich das große Schießhaus eröffnen, wobei ihm die Sozialistenpresse einen flehentlichsten Empfang in Folge des Wohlgelesenen androht hatte.

England. Im englischen Unterhause legte der Erste Lord des Schach's Balfour eine Botschaft der Königin vor, in welcher diese den Wunsch ausdrückt, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste Lord Ritcheners bei der Vorbereitung und Durchführung der Sudan-Expedition ihm einen ganz besonderen Beweis ihrer Gunst zu geben, und das Haus ersucht, ihr zu ermöglichen, Lord Ritchener ein Geschenk von 30 000 Pfund Sterling zu machen. Die Berathung über diese Angelegenheit wird am Montag stattfinden.

Spanien. Aus der spanischen Thronrede, mit der die Cortes am Freitag eröffnet wurden, ist, abgesehen vom bereits gemeldeten Verkauf der Karolinen-Inseln u. s. w. an Deutschland, noch folgendes hervorzuheben: Die Thronrede betont die herzlichsten Beziehungen zu allen Mächten und sagt: „Besondere Dankbarkeit schulden wir dem Papi, von dem wir Beweise seines großen moralischen Bestandes erhalten haben. Die Hauptfrage und zugleich die schwierigste der Cortes ist die, die Finanzen zu ordnen und die Kriegsausgaben zu reguliren, und zwar mit den gewöhnlichen dauernden Ausgaben vermittels einer thatkräftigen strengen Politik des Aermögens. In diesem Sinne wird die Regierung schmerzliche Opfer von dem Lande verlangen, die aber in gerechter Weise auf alle Klassen der Bevölkerung vertheilt werden sollen. Die Regierung wird mit den Budgets mehrere Vorlagen einbringen, welche die durch die Verluste der Colonien und die Colonial-selbstige erwachsenen Verpflichtungen regeln, die Staatsschulden zum Theil reorganistiren, die Staatsrenten umgestalten und andere neue Renten schaffen sollen, getren all den Ideen, welche die wesentliche Grundlage für die spanische Politik und für die Aufrichtigkeit des Budgets und der Zahlungsfähigkeit Spaniens bleiben werden. In der nächsten Session sollen Vorlagen, welche eine Reorganisation des Landheeres und der Marine auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht bezwecken, eingebracht werden, ferner Vorlagen, welche sich auf die Vervoll-